Ein moderner Dackel.

Im „Blauen Adler" war wieder einmal die obligate Jagdgesellschaft versammelt. Nachdem man dem knurrenden Magen sein Vorrecht gelassen, löste ein nachfolgender guter Tropfen auch allmälig die Zungen der eifrigen Nimrode, und glaubliche wie unglaubliche Geschichten wurden als unverweihliche Würze dazu aufgetischt. Auch der Förster Huber, der natürlich bei solchen Gelegenheiten nie fehlte, rückte bereits seit langem ungeduldig auf seinem Stuhle hin und her, und als einmal eine kleine Pause in dem Stimmengewirr eingetreten war, platzte auch er los.

„Meine Herren," sagte er, „da wir gerade bei den Hunden sind, muß ich Ihnen eine Geschichte erzählen, wie Sie wunderbarer noch keine gehört haben."

„Oho," tönte es munter durcheinander, „das wird gewiß wieder so eine Schauermär aus des Försters Lügenrepertoire sein!" Doch da wehrte sich Förster Huber ganz energisch dagegen.

„Erst hören, dann kritisiren," rief er zuversichtlich aus. „Ich kann beweisen, was ich sage!"

„Na, dann los!" erscholl es einstimmig.

„Sie wissen doch, meine Herren," begann er, „daß mein kostbarer Waldmann vor einiger Zeit in eine ganz verwünschte Staupe verfallen war. Ich dachte nicht, daß er wieder aufkommen würde, aber wie das manchmal so ist, es riß ihn doch wieder durch. Ich hatte schon meine mordsmäßige Freude daran, als ich plötzlich zu meiner Bestürzung gewahrte, daß er seine Stimme verloren hatte. Ganz und total war sie futsch, nicht einen Laut brachte er aus dem Halse. Na, das ärgerte mich natürlich sehr, denn was thue ich mit einem Hunde, der nicht mehr bellen kann. Auch Waldl schien sein Mißgeschick zu empfinden. Denn mit hängenden Ohren und wehmüthigen Blicken schlich er umher. So ging das einige Tage. Plötzlich — ich machte gerade mein Mittagschläfchen — werde ich durch ein rasendes ‚Töff-töff' in meiner unmittelbaren Nähe geweckt. Ich springe entsetzt auf, denn ich denke nicht anders, als daß mir so eine verrückte Stinkkutsche mitten in's Zimmer gefahren ist, da aber sehe ich zu meinem grenzenlosen Erstaunen, daß die Ursache zu diesem Getöse — mein Waldl ist. Er sitzt mitten in der Stube mit einer von einem Autler verlorenen Signaltrompete zwischen den Zähnen und tutet fort und fort ohne aufzuhören. Und dabei sieht er mich mit einer verschmitzten Geberde an, als wollte er sagen: was braucht denn ein Hund bellen können, wenn er sich nur sonst zu helfen weiß.

„Und wirklich, die Sache ging. Ich machte ihm seine Huppe kunstgerecht am Halse fest und seit der Zeit ist mein Dackel wieder brauchbar wie früher. Wer's nicht glaubt, überzeuge sich!" Und damit pfiff er seinem Hunde, und mit einem freudigen Töff-Töff stürzte der brave Waldl in's Gastzimmer — zur Ehrenrettung seines Herrn.

Man schreibt uns:

Kürzlich stand ich im Zoologischen Garten vor dem Kameelzwinger, in dem sich ein altes und ein ganz junges Kameel tummelten. Ein Herr kam mit seinem kleinen Sohn dazu. Der Junge betrachtete lange das große und das kleine Kameel. Dann fragte er: „Sag' mal, Papa, heirathen denn die Kameele auch?" Der Gefragte seufzte tief auf: „Nur die Kameele!"

Ein Quiproquo.

Der Marktflecken Ochsenburg prangte im Flaggenschmuck, und vor der goldstrotzenden Staatskarosse des Landesfürsten stand in unterthäniger Devotion der Bürgermeister mit seinen Räthen und hielt die mühsam eingelernte Empfangsrede. Holperig wie ein Ochsenburger Mistwagen auf der Ochsenburger Bezirksstraße kamen die Worte aus seinem Munde und mehr als einmal drohte er ganz stecken zu bleiben. Aber mit Gottes Hilfe und dem eifrigen Souffliren des Herrn Oberlehrers ging alles gut vonstatten. Nur am Schlusse gab's einen kleinen Zwischenfall, und zwar als der wackere Bürgermeister mit erhobener Stimme die Anwesenden apostrophirte: „Und nun lasset uns einstimmen in den Ruf —" erscholl a tempo aus einem Kuhstall ein kräftiges Muh! so daß den guten Ochsenburgern vor Schreck das Hoch in der Kehle stecken blieb. Sichtlich erfreut setzte der Landesfürst seine Reise fort.

Die bösen Fremdwörter.

In einer Schule sind zu wissenschaftlichen Zwecken die Augen sämmtlicher Schüler durch Augenärzte untersucht worden. Dem Schüler Fritz gibt der Direktor der Anstalt folgenden Brief an seinen Vater mit: „Werther Herr! Die heut' angestellte Untersuchung hat leider ergeben, daß Ihr Fritz stark zur Myopie (Kurzsichtigkeit) neigt. Sie müssen etwas in dieser Sache thun."

Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortsbrief des Vaters: „Werther Herr Direktor! Besten Dank für Ihre Nachricht. Ich habe meinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel zu Theil werden lassen und ich hoffe, er wird es nicht wieder thun. Sollte er dennoch sich wieder etwas zuschulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Mittheilung."

Kasernenhofblüthe.

Unteroffizier (in der einleitenden Instruktionsstunde zu den Rekruten): „Nur der gediente Soldat hat Anspruch auf Beachtung in allen Lebenslagen — so 'n lump'ger Civilist kann ja nicht mal vor seinem Schatz 'ne richt'ge Kniebeuge machen!"

Die Thierwelt der Antarktis.

Armuth an Gattungen, aber Originalität derselben die Merkmale.

Der Südpolarforscher Borchgrevink-Christiania berichtete auf dem Naturforschertage in Dresden über die Fauna der Antarktis, die, ebenso wie die Flora, von der der entsprechenden nördlichen Erdstriche vollkommen verschieden ist. Der Grund ist hauptsächlich das Fehlen warmer Ströme, was auch, im Gegensatz zur nördlichen Polargegend, jene viel ungünstigern Eisverhältnisse zur Folge hat, mit denen besonders die Gauß-Expedition schwer kämpfen mußte. Eigentlich sind es nur zwei Gattungen von Säugethieren, die in der Antarktis vorkommen, nämlich Seehunde und Wale. Erstere treten in vier Arten, letztere in zwei auf. Kein Thier, das man in diesem Bereich der Erde antrifft, kennt irgendwelche Furcht vor dem Menschen. Ruhig lassen sie ihn an sich herankommen, Seehunde gehen sogar, wenn man sie streichelt, ihr Wohlgefallen durch Flossenbewegung kund. Leider ist der Polarfahrer gezwungen, das Vertrauen dieser Thiere arg zu täuschen. Seehundfleisch ist in der Antarktis ein nothwendiges Nahrungsmittel, das der im übrigen auf Konserven angewiesene Mensch gar nicht entbehren kann. So schreibt Borchgrevink seine Genesung von der Beri-Beri-Krankheit dem Umstande zu, daß es ihm nach langer Entbehrung frischer Fleischkost gelang, einen Seehund zu erlegen. Auch nur wenige Vogelarten kommen in der Antarktis vor. Da ist der weiße Albatros, der mit fast unbewegten Schwingen gegen den Sturm segelt.

Diejenigen Vögel, die der südlichen Schnee- und Eislandschaft ihr eigenartiges Gepräge verleihen, sind die Pinguine. Im antarktischen Frühling erscheinen sie zu Tausenden und Abertausenden, während sie zur Winterszeit nördlicher ziehen, da sie zum Fang ihrer aus Krustazeen bestehenden Nahrung das offene Meer nöthig haben. Sie erinnern an menschenähnliche Wesen, wenn sie in langen Reihen langsam über den Schnee schreiten, oder wenn sie gleich einer ungezählten Volksmenge unbeweglich dastehen. Borchgrevink, der diese Vögel eingehend beobachtete, fand, daß sie selbst den Menschen mit größter Aufmerksamkeit studiren. Täglich marschiren die Pinguine in großen Schaaren zum Meer, um zu baden, wie sie sich denn überhaupt durch große Reinlichkeit auszeichnen. Ihre Eier, die sie in Nester aus kleinen Steinchen legen, sind eßbar, nicht aber ihr Fleisch.

Hahnenkämpfe.

Die natürliche Kampflust der Hähne und der malerische Reiz, der einem Kampf zwischen Hähnen infolge des farbenschimmernden aufgesträubten Gefieders innewohnt, haben schon in alter Zeit bei den verschiedensten Völkern zur Dressur von Kampfhähnen geführt. Im alten Athen wurden jährlich große Hahnenkämpfe veranstaltet, zur Erinnerung daran, daß die Athener in dem Anblick zweier kämpfender Hähne eine gute Vorbedeutung für ihren Widerstand gegen die Perser gesehen hatten. Auch in anderen Städten Griechenlands, Kleinasiens und Siziliens, besonders aber in Rom waren Hahnenkämpfe eine beliebte Volksbelustigung. Schon im Alterthum machte man die Thiere durch Reizmittel kampflustig und versah sie mit eisernen Sporen. Die christliche Kirche eiferte gegen diesen Sport, aber durch das ganze Mittelalter waren Hahnenkämpfe in England, der Normandie, den Niederlanden, in Italien und Deutschland beliebt. Zur Züchtung besonderer Kampfhühnerarten kam es zuerst bei den Malaien. Die indischen „Kämpfer" wurden in England (Cornwallis) weiter gezüchtet und veredelt. Sie haben glänzend goldbraunes, schwarz gesäumtes Gefieder und sehr stark entwickelte Muskulatur. Die englischen Kämpfer oder Kampfhühner sind nachweislich in England schon seit Jahrhunderten zu den dort früher sehr häufig stattfindenden und auch jetzt trotz des Verbots noch nicht ausgerotteten Hahnenkämpfen in zahlreichen Farbenschlägen gezüchtet worden. In Figur und Gefieder von ihnen abweichend sind die belgischen und nordfranzösischen Kämpfer, die auch Normannenhühner genannt werden. Noch mehr als in England hat sich an der gegenüberliegenden Küste des Festlandes, zumal in den Bezirken des alten Flandern, die theils zu Belgien, theils zu den Niederlanden, theils zu Frankreich gehören, die Vorliebe für das aufregende Schauspiel im Volke erhalten. Immer bilden sich unter den Zuschauern zwei Parteien, von denen die eine auf den Sieg des einen, die andere auf das Gegentheil rechnet. Die Lust am Wetten findet dabei reichlich Nahrung.

Vier Menschen zu Tode verbrannt. Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, verursachten auf der Trafford-Farm westlich von Newhaven, Ill., einen Brand, welcher in dem Tode von vier Menschen resultirte. Charles und Ethel Ellison und Leonard Sargent setzten durch ihr Spiel einen Heuschuppen in Flammen und als Frau Marshall Ellison, Mutter der zwei erstterwähnten Kinder, zu ihrer Rettung herbei eilte, stürzte das Dach des Schuppens ein, und alle Vier erlitten in dem lohenden Trümmerhaufen den Flammentod.

Festhaltung des Herzens. Während viele Chirurgen die Schwierigkeiten schildern, welche sie hatten, um bei Verletzungen des Herzens dieses festzuhalten, hat Wendel gefunden, daß sich das zappelnde Herz in der behandschuhten Hand völlig sicher halten ließ, ohne in seiner Thätigkeit gestört zu werden. Beim An- und Verziehen des Herzens stand die Blutung sofort, und die Wunde war vorzüglich sichtbar, so daß der Arzt die geeigneten Maßnahmen leicht ergreifen konnte.

Ein Kenner.

Vor acht- und neunjährigen Knaben erzählte ich einmal — schreibt ein Lehrer aus der Rheinprovinz — von Kaiser Karl dem Großen, wie er in die Schule ging und selbst eine Schulvisitation abhielt, wie er denn die Fleißigen lobte und die Faulen tadelte. Um die Sache recht drastisch zu machen, fuhr ich fort: „Denkt Euch einmal, unser jetziger Kaiser käme zu uns, um Euch zu prüfen, wie würde der wohl zu den faulen und wie zu den fleißigen Kindern sprechen?" Der wackere Junge eines Gymnasialprofessors antwortete prompt: „Zu den fleißigen Kindern würde der Kaiser sagen: Ihr habt Eure Sache gut gemacht. Ihr bekommt einen Orden."

In einer Düngergrube erstickt. Der Arbeiter Moritz aus Zerbst, Anhalt, fiel in eine mit Jauche gefüllte Düngergrube und erstickte darin.

Vier Kinder in zehn Monaten. Zu Branten in der Gemeinde Breckerfeld, Westfalen, schenkte die Frau eines Packers innerhalb zehn Monaten vier Kindern das Leben; die Familie wurde in dieser Zeit zweimal durch Zwillinge vergrößert.

Langjährige Dienstzeit. Auf eine 72jährige ununterbrochene Thätigkeit in einer und derselben Stellung konnte der 86 Jahre alte Müllergeselle Götte in Bühne, Westfalen, zurückblicken. Dem Veteran der Arbeit wurden aus diesem Anlaß mannigfache Ehrungen zutheil.

Skalpirt. Das sechsjährige Töchterchen des Strumpfwirkers Scherzer von Thalheim im Erzgebirge wurde von der Welle einer Strumpfmaschine an den Haaren erfaßt. Die Kopfhaut wurde dem bedauernswerthen Kinde bis zu den Augenbrauen abgerissen. Bald darauf ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tod auf einem Tanzvergnügen. Der 20jährige Bergmann Kadowski von Kastrop, Westfalen, begab sich mit einem Revolver in der Tasche zu einem Tanzvergnügen. Während des Tanzes entlud sich die Waffe; die Kugel drang dem unvorsichtigen jungen Manne in den Unterleib, wodurch der Tod verursacht wurde.

Falsche Weichenstellung. Auf der Strecke Insterburg-Tilsit, Ostpreußen, fuhr ein Güterzug bei Station Szillen in dort stehendeleere Wagen infolge falscher Weichenstellung hinein und entgleiste. Ein Bahnwärter wurde getödtet und einem Arbeiter der Arm ausgerissen. Der Materialschaden, der durch die Entgleisung entstand, war erheblich.

Folgendes Uebermuths. Im Uebermuth wollte ein Taglöhner in Bamberg, der in einer Wirthschaft den Mund voll Benzin genommen hatte, die entzündliche Flüssigkeit gegen eine brennende Kerze speien. Die Flamme schlug jedoch zurück, so daß der Verwegene sofort vom Feuer umloht war und trotz augenblicklicher Hilfe des Wirths gräßlich zugerichtet wurde.

Vernichtung einer Urkunde. Gemeindevorsteher Reifferscheidt aus Lindweiler, Rheinprovinz, hatte absichtlich ein Tintenfaß über ein Schriftstück ausgegossen, auf dem ein Gemeinderathsbeschluß betreffend die Abtretung eines Weges enthalten war. Das Schriftstück war durch das Verfahren unleserlich geworden. Wegen Vernichtung einer Urkunde wurde Reifferscheidt von der Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Einbruch im Pfarrhaus. Während des Vormittagsgottesdienstes in Friedberg, Hessen, wurde im katholischen Pfarrhaus eingebrochen. Ein Junge von 13 Jahren wurde als der Thäter ermittelt. Er hatte in der Kirche ausgekundschaftet, daß sämmtliche Bewohner des Pfarrhauses in der Kirche anwesend waren, und war von hinten durch ein Fenster in's Pfarrhaus gestiegen. Werthgegenstände sind ihm nicht zugefallen.

Verhängnißvolle Ohrfeige. In Tilsit, Ostpreußen, ging ein Maurermeister mit seinem Hunde spazieren. Ein Arbeiter neckte dauernd den Hund, bis schließlich der Besitzer des Hundes dem Manne eine tüchtige Ohrfeige versetzte, so daß dieser auf die Fahrstraße taumelte. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß in demselben Augenblick ein Wagen der elektrischen Bahn ankam; der Arbeiter wurde überfahren und tödtlich verletzt.

Ehrlicher Steuerzahler. Ein ungenannter Steuerzahler hatte der Stadt Barmen einen Betrag von 2731 Mark mit dem Bemerken übersandt, daß die Summe sich aus im Laufe der Jahre zu wenig gezahlten Staats-, Kommunal- und Kirchensteuern zusammensetze. Da nicht angegeben worden war, auf wie viele Jahre sich die Steuerhinterziehung erstreckte und welche Kirchengemeinde in Betracht kam, hat der Bezirksausschuß genehmigt, daß die ganze Summe zum Besten der Bestrebungen des Vereins Kinderhort verwendet wird.

Aufsehen erregende Räuberthat. Ein von Odessa, Rußland, nach Kiew fahrender Eilzug wurde 14 Kilometer von Odessa von einer etwa 15 Mann starken Bande überfallen. Die Räuber hatten den Bahnwächter gebunden und dem Zug das Signal zum Halten gegeben. Um die Passagiere einzuschüchtern, beschossen sie den Zug von beiden Seiten, wobei ein Passagier und zwei Gendarmen verwundet wurden. In der Kasse, welche die Räuber mit Dynamit gesprengt hatten, fanden sie nur Dokumente. Das im Gepäckwagen entstandene Feuer vernichtete diesen, ebenso die Hälfte eines Waggons zweiter Klasse. Die Räuber fuhren auf der Lokomotive davon und überließen den Zug seinem Schicksal.

Der Bocz' Store.

Weitere Bankerott = Bargains.

Ein anderer ganz spezieller Gelegenheitskauf. Ein kolossaler Vorrat von Manufaktur-Waren werden zum Verkauf angeboten am

Donnerstag, den 7. Mai '08,

9 Uhr Vormittags.

Notiert Euch das Datum. Vergeßt nicht, wo es ist. Kommt mit den Vielen, die da sein werden. Schaut mal diese Preise an.

1200 yards Baumwollflanelle. Stadtpreis 10c. Beim Verkauf am Donnerstag zu **5c.**
2500 yards Prima-Qualität 36 Zoll breite Baumwollflanelle. Stadtpreis 17c. Am Donnerstag bei uns **10c.**
1800 yards Extra schwere schottische Baumwollflanelle. Stadtpreis 15c. Am Donnerstag bei uns **10c.**
1700 yards Shirting, farbig, kariert und gestreift. Stadtpreis 15c. Bei unserm Verkauf **10c.**
350 yards Canton-Flanell, große Breite, regulär 12 1.2c und 15c. Bei unserm Verkauf am Donnerstag 7 1.2c.

Kleiderstoffe! Hier ist etwas Besonderes!

400 Yards, farbig und schwarz, glatt und gemustert, überall 65–90c wert, am Donnerstag nur **35c**

Kleiderfutter! 1200 yards bestes englisches Kleiderfutter, 38 Zoll breit, in Rehfarben, braun, schiefergrau und schwarz. Regulärer Preis 25c, jetzt per yard **12 1–2c**

Englische Tür-Vorleger. 2 Ballen Arminster Vorleger, Eine Partie, regulär $1.00, Verkaufspreis **50c.** Eine Partie, regulär $1.75. Verkaufspreis **$1.00.**

Tausend andere Gelegenheitskäufe kann man finden, wenn man diesen Ausverkauf besucht.

Eisenwaren. Unser Lager ist voll von Gelegenheitskäufen. Sie zahlen nur die Hälfte von dem, was Sie anderswo zahlen.

Groceries. Besondere Gelegenheitskäufe im ganzen Lager. Hervorzuheben ist Folgendes: Pflaumen 50 Kisten. Jede 25 Pfund Inhalt enthaltend. Kosten überall $2.50. Unser Verkaufspreis **$1.65.**

Wir wollen unsere sämtlichen Waren zu Geld machen. Wir wollen nichts zurückhalten. Alles muß weg.

Kein faules Zeug. **Geo. R. McColl & Co.** Keine alte Waren

In Karl Bocz' altem Store an Broad-Str., Regina.

Chloroform-Bonbons.

Ein zum schädlichen Naschwerk gewordenes früheres Mittel gegen Husten.

Auf der jüngsten Jahresversammlung der englischen Sanitätsinspektoren hielt der Präsident Sir James Crichton-Browne eine Rede über verfälschte Nahrungsmittel und schädliche Genußmittel. Er erwähnte unter den Genußmitteln, deren Verbrauch trotz ihrer Schädlichkeit steigt, die mit alkoholischen Flüssigkeiten gefüllten Bonbons, sowie eine Art von Süßigkeiten, die Chloroform enthält.

Ursprünglich wurden die chloroformhaltigen Karamellen gegen Husten genommen, da ihre narkotischen Eigenschaften angeblich den Hustenreiz minderten und den überreizten Schleimhäuten Zeit zur Erholung gaben, allmälig aber kamen sie als reines Naschwerk in Aufnahme. In vielen Londoner Läden niederer Ordnung sind sie auf Plakaten angezeigt. Frauen, die eine leichte Art der Benebelung wünschen, um sich über Langeweile oder Kummer hinwegzuhelfen, die sich aber schämen, das Wirthshaus zu betreten, und dem Kölnischen Wasser keinen Geschmack abgewinnen können, nehmen jetzt Chloroformbonbons; selbst Schulkinder, die überhaupt gern naschen, haben in den Bonbons ein angenehm beruhigendes Element entdeckt, das sie sich nicht erklären können, das sie aber in steigendem Maße reizt. Einige Damen haben Sir James solche Bonbons zugeschickt und ihm die schlimmen Erfahrungen unterbreitet, die sie damit gemacht. Viele Arbeiterinnen, welche die Bonbons ständig in der Tasche trugen und von Zeit zu Zeit eines nahmen, wurden schlaftrunken und stupid, Ladenmädchen verfielen in eine Art Betäubung, wurden gleichgiltig gegen ihre Pflicht und verloren das Gedächtniß, das sie wieder erlangten, sowie sie dem Verkehr mit dem Chloroformteufel entsagten. Zwei Schullehrer berichteten, daß ihnen die Schläfrigkeit und Interesselosigkeit einiger sonst lebhafter Kinder aufgefallen sei; als Wurzel des Uebels hätten sie bei näherer Nachforschung Chloroformbonbons entdeckt.

Die Analyse zeigte, daß die Bonbons Chloroform, freilich nur in sehr geringen Mengen enthalten. Man kann schon eine große Zahl hintereinander zu sich nehmen, ohne eine direkt schädliche Wirkung zu verspüren; aber das ständig, wenn auch in kleinsten Mengen genommene Gift untergräbt die Gesundheit und auch die Moral, da es Geschmack an Rauschzuständen wachruft und die Willenskraft lähmt.

Bijou Theater.

(Alte City Hall)

Programm.

Donnerstag. Freitag. Sonnabend.

1. Ouvertüre ..... Herr Brown
2. Illustriertes Lied: „Liebe nicht, die Welt ist mein."
3. Bewegliche Bilder.
4. Reginas Liebling „Jung Sutherland."
5. Bewegliche Bilder.
6. Illustriertes Lied: „Er sagte nicht mal Adieu."
7. Bewegliche Bilder.

Montag. Dienstag. Mittwoch.

1. Ouvertüre ..... Herr Brown
2. Illustriertes Lied „Er sagte nicht mal Adieu."
3. Bewegliche Bilder.
4. Reginas Liebling „Jung Sutherland".
5. Bewegliche Bilder.
6. Illustriertes Lied „Arrawana" (Indisch.)
7. Bewegliche Bilder.

Eintritt: 10 und 15 Cents.

Vorstellungen täglich, 8 und 9 Uhr abends.

Sonnabend Nachmittag: Vorstellung, Anfang 2:30. Eintritt 5 und 10c.

Freitag Abend:

Amateur-Gesangs-Abend.

Saat-Vertheilungs-Office, Regina.

Betreffend Saat-Hafer.

Da genügend Hafer vorhanden sein wird, um den Bedürfnissen der Ansiedler zu entsprechen, ist beschlossen worden, Anträge für diese Getreide-Art nur zu berücksichtigen, wenn diese zeitig genug einlaufen, um das Getreide so zu versenden, daß es zur Saatzeit an Ort und Stelle ist.

Anträge müssen auf den dazu vorgeschriebenen Formularen vor dem Schatzmeister des Lokal Improvement Distrikts gemacht werden, in welchem der Antragsteller wohnt oder von einem dazu bevollmächtigten Komissär.

Alle ausgefüllten Formulare müssen an den Unterzeichneten addressiert werden.

R. E. A. Leech, Regina.

Unsere Leser thun uns einen besonderen Gefallen, wenn sie bei Einkäufen angeben, daß sie die Anzeige in unserer Zeitung gefunden haben.

Kleider! Schuhe!

Wir werden bis zum

31. Mai 1908

unseren sämtlichen Vorrat von fertigen Herrenkleidern, sowie Schuhen und Stiefeln mit

20 Proz. Abschlag

für Bar verkaufen. Wer zuerst kommt, hat die beste Auswahl.

Wir führen stets ein gutes Lager von

Schnittwaren und Groceries

und zahlen die höchsten Marktpreise für Farmprodukte.

Prompte und reelle Bedienung.

C. Fieseler & Co. Langenburg, Sask.

Kaufen Sie Ihr Bauholz von

The Canadian Elevator Co.

Limited

Lumber Yard

Dewdney und Hamilton-Str. Regina.

Zweig-Geschäfte:

Balgonie, Lumsden, Craik, Hanley, Davidson, Saskatoon.

Angebote.

Versiegelte Angebote werden von dem Deputy Commissioner of Education bis zum Donnerstag-Mittag den 8. dieses Monats entgegengenommen für ein braunes Pferd, das in Hunters Futterstall zu Besichtigung steht.

Regina, den 1. Mai 1908.

Neuer

Möbel-Laden

Bettstellen, Sprungfedern, Matratzen, Tische, Stühle, Toilettentische, Schaukelstühle, Parlor-Garnitur, Sofas etc. Neupolsterung u. Reparaturarbeiten.

L. Weaner & Co.

1917 Cornwall-Str.

Es wird Deutsch gesprochen.